

Die Blätter der lebenden *Banksia*-Arten, welche der Verfasser mit den fossilen verglichen hat, sind meist an der Spitze breit und abgeschnitten-stumpf; die letzteren hingegen haben meist nach vorn verschmälerte und zugespitzte Spitzen, was sogar von den in der Tertiärflora Australiens vorkommenden *Banksia*-Blättern gilt. Unter besonderen Umständen bringen aber auch die lebenden *Banksien* nach vorn mehr oder weniger verschmälerte und zugespitzte Blätter hervor, welche sonach sich auch bezüglich dieses Merkmales den fossilen annähern.

Gleichwie die Blätter einiger lebenden *Banksia*-Arten, so sind wahrscheinlich auch die einiger fossiler polymorph und haben bald einen ungezähnten, bald einen scharf gezähnten Rand. Es dürften daher einige von O. Heer aufgestellte *Banksia*- und *Dryandroides*-Arten der Tertiärflora der Schweiz zusammenzuziehen sein.

---

## Bücherschau.

---

**Engler und Prantl, Die natürlichen Pflanzenfamilien,** Leipzig. Wilhelm Engelmann. Preis jeder Einzel-Lieferung 3 Mk., Subskriptionspreis 1,50 Mk. Von dem von uns bereits häufig hier besprochenen, für jeden Botaniker hochwichtigen Werke liegen uns jetzt Lieferung 46—50 vor, welche eine rüstige Förderung der einzelnen Abtheilungen des grossen Werkes aufweisen. Vom I. Theile bringt **N. Wille** die Bearbeitung einer weiteren Reihe von Algen-Familien. Im III. Theile behandelt **K. Reiche** die Familien der Geraniaceae, Oxalidaceae, Tropaeolaceae, Linaceae, Humiriaceae und Erythroxyllaceae. Verfasser zieht also nicht nur die ältere Trennung der Oxalidaceen von den Geraniaceen und der Erythroxyllaceen von den Linaceen der von Bentham-Hooker eingeführten Vereinigung von je zwei dieser Familien vor, sondern stellt auch die Tropaeolaceen als selbständige Familie auf. Ref. ist der Ansicht, dass eine Construction so kleiner Familien, wie die vorliegende, die nur eine einzige Gattung enthält, wenn irgend möglich, zu vermeiden ist. Es folgen dann die Malpighiaceae, von **F. Niedenzu** bearbeitet, sowie die von **K. Schumann** in einer Doppelnummer behandelten Familien der Elaeocarpaceae (auch hier haben wir eine kleine,

neuerdings von den Tiliaceen abgetrennte, aber immerhin doch 7 Genera zählende Familie), Tiliaceae, Malvaceae, Bombaceae und den Anfang der Sterculiaceae. Endlich bringt uns **O. Hoffmann** die Fortsetzung der von ihm bearbeiteten grossen Familie der **Compositae**. Huth.

**Ostertag, Der Petrefacten - Sammler.** Stuttgart, 1890.  
Robert Lutz.

Das vorliegende Buch soll eine Einführung in die Palaeontologie besonders für jüngere Sammler, wie Gymnasiasten, Realschüler und Seminaristen sein. Von diesem Standpunkte aus betrachtet mag das mit 460 Abbildungen versehene Büchlein zu empfehlen sein, da es den genannten Kreisen bei ihrem Sammeln die erste Hülfleistung zu geben im Stande ist. Die ziemlich schwache Abtheilung „Der fossile Mensch“ hätte lieber fortbleiben können. Ueber den „Homo diluvii testis“, das Guadeloupe-Gerippe und den „als eine krankhafte Misbildung“ erkannten Neanderschädel ist Verfasser nicht hinausgekommen, sonst würde er die kühne Behauptung: „Seither ist der Tertiär-mensch und überhaupt ein wirklich fossiler Mensch von der Bildfläche der Wissenschaft verschwunden“ gewiss nicht aufgestellt haben. Huth.

**Johow Fr., Die phanerogamen Schmarotzerpflanzen,** Santiago 1890. In Commission bei R. Friedländer & Sohn in Berlin. Preis 1 Mk. 50 Pf. Verfasser theilt die parasitisch lebenden Phanerogamen in 4 Gruppen: 1) Euphytoïde, die sich aus gewöhnlichen, autotrophen Bodenpflanzen entwickelt haben (Santalaceen); 2) Lianoïde, entstanden aus autotrophen Schlingpflanzen (Cuscuteen, Cassytha); 3) Epiphytoïde, Baumbewohner, die sich von den gewöhnlichen Epiphyten nur durch ihre parasitische Verbindung mit der Wirthpflanze unterscheiden (Loranthaceen) und 4) Fungoïde von pilzähnlichem Habitus, welche keine Verwandtschaft mit einer autotrophen Gruppe erkennen lassen. (Balanophoraceen und Cytinaceen). Nach einer allgemeinen, besonders die anatomischen Beziehungen veranschaulichenden Einleitung folgt eine Uebersicht aller zu den parasitischen Phanerogamen gehörigen Genera noch obigem Eintheilungsprincip. Die Arbeit schliesst mit einem 63 Nummern zählenden Verzeichniss der Litteratur. Vermisst hat Referent in letzterem Liebe's sorgfältige Arbeit: „Ueber die geographische Verbreitung der Schmarotzerpflanzen“, welche derselbe in den

Osterprogrammen 1862 und 1869 der Gallenkamp'schen Gewerbeschule zu Berlin veröffentlichte und in welcher der Verfasser noch manches verwerthbare Material gefunden hätte.

Huth.

**Lothar Meyer, Grundzüge der theoretischen Chemie.**  
Leipzig 1890, Breitkopf und Härtel.

Der Verfasser, dessen Namen zusammen mit dem Mendelejeff's immer genannt werden wird, wo es sich um unsere Erkenntniss des natürlichen Systems der chemischen Elemente handelt, hatte das vorliegende Buch bereits zur Hälfte geschrieben, als W. Ostwald's „Grundriss der allgemeinen Chemie“ erschien. Wenn nach dem Erscheinen dieses Buches Lothar Meyer schwankend wurde, ob er nun sein beabsichtigtes Werk noch vollenden sollte, so können wir uns Herrn Oswald nur zu Danke verpflichtet fühlen, wenn er selbst ersterem dringend zur Fortsetzung seiner Arbeit rieth.

Welche Zwecke Meyer bei seinen „Grundzügen“ verfolgte, wollen wir aus seinen eigenen Worten entnehmen. „Bei der Abfassung meines Buches“, sagt er, „habe ich nicht allein an die Bedürfnisse der Studirenden gedacht, sondern ich habe auch denjenigen Freunden naturwissenschaftlicher Forschung etwas bieten wollen, welche nicht die Absicht und die Zeit haben, sich in die Einzelheiten chemischer Forschung zu vertiefen, jedoch gern die allgemeineren Ergebnisse derselben kennen lernen. Ihnen zu Liebe habe ich auf die Mittheilung einer reichlichen Fülle von Beobachtungen und Messungen und namentlich auch der Untersuchungsmethoden verzichtet. Ich habe im grossen und ganzen das Buch aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben und an Zahlenbeispielen der vorhandenen Litteratur nur so viel entnommen, wie zum Verständniss durchaus erforderlich schien. Die allgemeine, ich darf wohl sagen philosophische, Uebersicht des Gebietes war mir die Hauptsache, neben welcher die Einzelheiten zurücktreten sollten.“

Meyer theilt den ungemein grossen Stoff in 123 Capitel ein und versteht es durch Anwendung grosser Präcision und Kürze uns in einem etwas über 200 Seiten starkem Bande alles Nothwendige vorzuführen, sodass wir kaum einen Punkt der theoretischen Chemie vermissen dürften.

Huth.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Monatliche Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [8 1891](#)

Autor(en)/Author(s): Huth Ernst

Artikel/Article: [Bücherschau 72-74](#)